



Mitten im Landschaftsschutzgebiet in Großstübing soll Schotter abgebaut werden

KK

Kampf gegen Steinbruch

Ein geplanter Schottersteinbruch in Großstübing erregt die Gemüter im Norden der Stadt. Kritiker sehen Grazer Wasserversorgung gefährdet.

HANS ANDREJ

Kürzlich wurde das Projekt im Gemeinderat von Großstübing vorgestellt. Es geht um die Errichtung eines Steinbruchs auf einem rund 4,8 Hektar großen Areal im Jodlgraben, wo Dolomit abgebaut werden soll. Jetzt sind die Gemeindepolitiker und auch die betroffenen Gemeinbewohner besorgt. Inzwischen hat sich ein Komitee „Pro Stübingtal“ gebildet und will gegen den Steinbruch kämpfen.

Vorgesehen ist der Abbau nur rund 600 Meter vom Ortsgebiet entfernt und 800 Meter von der Landesstraße L 315. Pro Jahr ist ein Abbau von 150.000 Tonnen

Material geplant, welches mittels Lkw durch das Stübingtal abtransportiert werden soll. Vor allem durch diese Transporte befürchten die Anrainer eine große zusätzliche Belastung – Verkehrslärm und Staub.

Vor allem sehen die Steinbruch-Gegner darin aber eine starke Gefährdung des Grazer Wassers. Die Grazer Wasserwerke beziehen ein Drittel ihrer Trinkwassermenge aus dem Wasserwerk Friesach, das mit dem Stübingbach gespeist wird. Der Stübingbach mit seiner erstklassigen Wasserqualität wäre durch das enorme Verkehrsaufkommen und das Unfallrisiko akut gefährdet.

„Viele Stübinginger haben in den letzten Jahren hier ihr Zuhause errichtet, weil sie die Ruhe und Lebensqualität des Tales schätzen. Wir werden für ein lebenswertes Stübingtal kämpfen“, erklärt der Sprecher des Komitees „Pro Stübingtal“, Johannes Rodlauer. „Wenn der geplante Steinbruch kommt, werden etliche Familien aus Großstübing abwandern. Das würde sogar die Existenz der Volksschule gefährden“, befürchtet Bürgermeister Franz Stampler.

Das Projekt ist im Planungsstadium. Bewilligungen sind nach dem Mineralrohstoffgesetz, dem Naturschutzgesetz und dem Forstgesetz erforderlich.